

So. —
10. Mai
2026



Kit Armstrong

Jan Caeyers (Moderation)

Friedemann Breuninger (Violine)

Lotus de Vries (Viola)

Franz Ortner (Violoncello)

Bochum

Anneliese Brost Musikforum Ruhr

piano
at its best

klavier
festival
ruhr

Konzertprogramm

Konzertende gegen 19.45 Uhr

16.30 Uhr

Künstlergespräch mit Kit Armstrong und Jan Caeyers

Moderation: David Eisermann

18.00 Uhr

Konzert

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

15 Variationen für Klavier in Es-Dur, Op. 35 „Eroica-Variationen“

Pause

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 in Es-Dur, Op. 55 „Eroica“

(Arr. Ferdinand Ries für Klavierquartett)

- *Allegro con brio*
- *Marcia funebre. Adagio assai*
- *Scherzo. Allegro vivace*
- *Finale. Allegro molto – Poco andante – Presto*

Konzertmoderation: Jan Caeyers

Kit Armstrong

Kit Armstrong verbindet musikalische Neugier mit intellektueller Offenheit und einem außergewöhnlich weiten Horizont. Sein Spiel ist geprägt von analytischer Klarheit und poetischer Freiheit – eine Verbindung von Denken und Empfinden, die sich ebenso aus der intensiven Beschäftigung mit anderen Künsten wie mit Naturwissenschaften speist. Sein Repertoire reicht von den Anfängen der Tastenmusik bis in die Gegenwart; seine Programme schlagen Bögen über Jahrhunderte und machen musikalische Zusammenhänge hörbar. Armstrong versteht Musik als Entdeckungsreise: offen, reflektiert und getragen vom Wunsch, Bekanntes neu zu betrachten und Unbekanntes erfahrbar zu machen.

Beim Klavier-Festival Ruhr steht Kit Armstrong für außergewöhnliche Projektideen in oft außergewöhnlichem Ambiente – zuletzt bei einem viertägigen Improvisations- und Inspirationsprojekt im Museum Folkwang.

Jan Caeyers (Moderation)

Beethoven ist für Jan Caeyers kein Denkmal, sondern ein lebendiger musikalischer Kosmos. Als Dirigent und Musikwissenschaftler nähert er sich diesem Werk aus jahrzehntelanger Forschung ebenso wie aus der unmittelbaren Erfahrung auf dem Podium: analytisch präzise, historisch informiert und zugleich von großer Ausdruckskraft. Mit seinem Orchester Le Concert Olympique hat er diese Haltung konsequent in Klang übersetzt und Beethoven in den großen Konzertsälen Europas neu befragt. Auch als Autor gilt Caeyers als maßgebliche Stimme: Seine vielfach ausgezeichnete Beethoven-Biografie steht exemplarisch für seinen Anspruch, Werk, Zeit und Wirkung dieses Komponisten aus unterschiedlichen Perspektiven verständlich zu machen und miteinander zu verbinden.

Friedemann Breuninger (Violine)

Als Solist, Kammermusiker und Konzertmeister bewegt sich Friedemann Breuninger selbstverständlich zwischen führender Orchesterarbeit und feiner kammermusikalischer Detailarbeit. Prägende Studienjahre in Deutschland und den USA führten zu einer langjährigen Tätigkeit als Konzertmeister in Spanien, ergänzt durch Lehr- und Gastengagements an europäischen Musikhochschulen. Seit vielen Jahren prägt er zudem als Konzertmeister das Klangbild von Le Concert Olympique sowie des Südwestdeutschen Kammerorchesters Pforzheim. Zahlreiche Aufnahmen dokumentieren seine vielseitige musikalische Arbeit.

Lotus de Vries (Viola)

Neben dem Engagement als Solobratschistin des renommierten Phion Orchestra in den Niederlanden arbeitet Lotus de Vries oft und gern in kammermusikalischen Zusammenhängen. Dabei stehen klangliche Abstimmung, innere Struktur und das genaue Wahrnehmen der Mitspielenden im Vordergrund. Geprägt durch ihre Ausbildung in Amsterdam und Berlin bewegt sie sich selbstverständlich zwischen festen Ensembles und projektbezogenen Konstellationen. Ihre Arbeit ist von einer präzisen, zurückgenommenen Spielweise bestimmt, die auf Durchhörbarkeit und gemeinsames Gestalten zielt.

Franz Ortner (Violoncello)

Franz Ortners musikalischer Weg führte von Wien über Berlin in verschiedene europäische Musiklandschaften. Nach prägenden Studienjahren entwickelte er früh eine internationale Orchester- und Kammermusikkarriere, die ihn als Solo-Cellisten ebenso wie als Ensemblesmusiker profilierte. Engagements in führenden Kammerensembles und Orchestern, darunter das Musikkollegium Winterthur, prägen seine Arbeit ebenso wie die intensive Beschäftigung mit der Kammermusik: Als Mitglied des TrioVanBeethoven widmete er sich eingehend dem Klaviertrio-Repertoire Beethovens. Seine musikalische Handschrift verbindet klangliche Präsenz mit stilistischer Klarheit und kammermusikalischer Aufmerksamkeit.



Sie wollen nichts mehr verpassen?
Abonnieren Sie einfach unseren Newsletter!

Veranstalter

Stiftung Klavier-Festival Ruhr

Herausgeber

Klavier-Festival Ruhr
Sponsoring & Service GmbH

Geschäftsführung

Katrin Zagrosek, Intendantin

Brunnenstr. 8 | 45128 Essen
www.klavierfestival.de

Foto

Koen Bauters

Eine andere Musik aus denselben Tönen

Text Susanne Herzog

„Es ist nach seiner eigenen Äußerung das größte Werk, welches er bisher schrieb“, berichtet Ferdinand Ries im Oktober 1803 dem Verleger Nikolaus Simrock über die Eroica, Beethovens 3. Sinfonie. „Beethoven spielte sie mir neulich, und ich glaube Himmel und Erde muss unter einem zittern bei ihrer Aufführung.“

Neue Perspektiven auf Beethovens „größtes Werk“, seine berühmte 3. Sinfonie, eröffnet der Dirigent und Musikwissenschaftler Jan Caeyers gemeinsam mit Musikern aus seinem Ensemble Le Concert Olympique und dem Pianisten Kit Armstrong. Im Rahmen ihres Projekts „Beethoven27“ – mit zahlreichen Konzerten bis zum 200. Todestag von Beethoven 2027 – haben sie sich vorgenommen, „einen anderen Blick auf Beethovens Musik zu bieten“. Der Pianist Kit Armstrong findet es besonders reizvoll, „in die Denkweise Beethovens einzutauchen und mit Jan, der ein echter Experte auf diesem Gebiet ist, auf diese Bildungsreise zu gehen“.

Diesmal führt die musikalische Reise ins „Eroica Universum“, ohne dass das Werk im Original als Sinfonie erklingt. Vielmehr präsentieren Kit Armstrong und die Musiker von Le Concert Olympique eine Fassung als Klavierquartett, die Beethovens Schüler und Freund Ferdinand Ries angefertigt hat.

Bereits dessen Vater Franz Anton Ries gibt dem jungen Beethoven in Bonn Geigenunterricht. In Wien dann wird der gerade Mal sechzehnjährige Ferdinand Ries Beethovens Klavierschüler und dient ihm gleichzeitig als eine Art Privatsekretär: kopiert seine Noten und korrespondiert mit Verlegern. Insofern ist Ferdinand Ries, später selbst Klaviervirtuose und Komponist, bereits in jungen Jahren ganz nah dran an Beethoven. Er fertigt zahlreiche Bearbeitungen seiner Werke an: noch zu dessen Lebzeiten z.B. eine kammermusikalische Fassung von Beethovens 2. Sinfonie, so wie das damals für den Hausmusikgebrauch durchaus üblich ist. Die Eroica ist die letzte Bearbeitung von Ries und erscheint 1857 als Klavierquartett-Version im Druck. Obwohl die Noten im

Wesentlichen die gleichen sind wie in Beethovens 3. Sinfonie, meint Jan Caeyers, dass es sehr wichtig sei, ganz anders an die Interpretation heranzugehen: „Eine Symphonie wird gespielt von vielen Leuten in einem großen Raum. Das heißt: das ist Musik mit einer großen Gestik. Deswegen glaube ich, dass die innerliche Haltung der Musik bei der Bearbeitung völlig anders sein soll“, erklärt der Musiker. „Wenn nur vier Leute spielen, können sie sich viel mehr Freiheiten erlauben, was damals auch üblich war. Sie können alles ein bisschen langsamer machen, damit die Feinheiten in der Artikulation, in der Kommunikation“ besser zur Geltung kommen. „Und deswegen glaube ich“, so Caeyers, „wird das Publikum nicht die Sinfonie in reduzierter Besetzung hören. Nein, sie werden einfach eine andere Musik hören, mit einer anderen Sprache sogar, obwohl es die gleichen Töne sind.“ Also: die Ohren gespitzt, um in der Klavierquartett-Fassung von Beethovens Eroica Feinheiten wahrzunehmen, die im großen Orchesterklang der Sinfonie sonst kaum zu erleben sind.

Musik als Sinnbild des Menschen

In der ersten Konzerthälfte spielt Kit Armstrong Beethovens Eroica-Variationen für Klavier. Diese Variationen sind vor der Sinfonie im Jahr 1802 entstanden und das Thema der Variationen verwendet Beethoven dann im Finale der Eroica, daher der Name der Klaviervariationen. „Auf eine wirklich ganz neue Manier bearbeitet“, so kündigt Beethoven diese Eroica-Variationen Op. 35 (gemeinsam mit weiteren Variationen Op. 34) dem Verlag an. Neu ist nicht nur, dass das gesamte Variationswerk ganz auf den Schluss hin konzipiert ist, den Beethoven als Fuge anlegt. Ungewöhnlich ist auch, dass er das Thema am Anfang nicht direkt komplett erscheinen lässt. Vielmehr spaltet er es auf in Bass- und Melodielinie: Zuerst spielt das Klavier nur die Basslinie und erst nach weiteren Variationen lässt Beethoven dann überhaupt erst das gesamte Thema mit der Melodie erklingen. Ein genialer Kunstgriff, meint Jan Caeyers: „Dadurch, dass das so aufgebaut ist, klingt das Thema, das eigentlich ein bisschen banal ist, plötzlich sehr glänzend und schön.“ Genauso – Bass und Melodie nacheinander – verwendet Beethoven es dann auch im letzten Satz seiner 3. Sinfonie.

Doch die Entstehung dieses Themas reicht noch weiter zurück: Schon in Beethovens Ballettmusik zu „Die Geschöpfe des Prometheus“, komponiert 1800/1801, findet es im Finale Verwendung, ebenso im siebten aus den 12 Contretänzen WoO 14.

In der Ballettmusik und den Klaviervariationen ist das Thema in eine übergeordnete Entwicklung einbezogen, erklärt Jan Caeyers: „Musik ist eigentlich der Werdegang von diesen Geschöpfen des Prometheus. Am Anfang sind sie inhaltslos, bedeutungslos, unmenschlich und durch den Kontakt mit den Künsten und Wissenschaften werden sie immer mehr Mensch.“ Und als Sinnbild des Menschen, als „intellektuelle Musik par excellence“, wie Caeyers es ausdrückt, schreibt Beethoven am Schluss seiner Eroica-Variationen deshalb eine Fuge: „Am Ende dieses Variationszyklus hat man das Gefühl: jetzt erreichen wir endlich auch in unserer Position das Höchste, was sie haben können.“

Sehr vielfältige Verbindungen also zwischen den verschiedenen Werken, die alle individuell das gleiche Grundthema verarbeiten und daraus in verschiedenen Zusammenhängen immer neue Entwicklungen ableiten. Jan Caeyers wird Sie moderierend durch den Abend begleiten und freut sich auf den Dialog mit Kit Armstrong: „nicht nur ein wunderbarer Pianist, ein Genie“, wie er sagt, „sondern auch jemand, der sehr kommunikationsfähig ist. Das heißt, ich kann ihn fragen, gewisse Sachen vorzuspielen, um dann die Verbindungen zwischen Variationen und Sinfonie aufzuzeigen.“ Ein Netz aus Hörbeziehungen spannen Jan Caeyers und Kit Armstrong für Sie, in dem die Eroica-Variationen für Klavier und die Klavierquartett-Version der 3. Sinfonie von Beethoven in ganz neuem Licht erscheinen werden.



©stock/jacoblund

Wir bauen die Welt von morgen.

Seit mehr als 150 Jahren gestalten wir Infrastruktur für die Zukunft. In unserer Heimatregion fördern wir Wirtschaft, Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Damit das Ruhrgebiet klingt. www.hochtief.de